



Die Gute Nachricht – Sonntag, 28. Februar 2021

**Eine Gute Nachricht für die Woche
von Pfarrer Gerhard Winter**
(Kirchengemeinde Feuchtwangen)

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst Ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine milde Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“ (Psalm 145, 15-16)

Liebe Leserinnen, liebe Leser dieser Guten Nachricht,

wenn meine Frau im Winter Meisenknödel hoch in verschneite Bäume neben unserem Haus hängte, hatten es die Vögel gut. Schnell sprach es sich bei diesen herum, dass es wieder Leckerbissen gerade in der kalten Jahreszeit gibt. Und dann tummelten sich Blaumeisen, Kohlmeisen, Spatzen und andere Vögel um die Wette um die Meisenknödel. Manchmal gab es sogar Sonnenblumenkerne im Vogelhäuschen als Nachspeise. Menschen, die Vogelfutter ausstreuen oder in Bäume hängen, müssen den Vögeln vorkommen wie „Engel“.

Pflegekräfte, die in dieser herausfordernden Zeit und trotz Sars Covid 19 in unsere Heime kommen, Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Essen versorgen, pflegen und notwendige Hygienemaßnahmen ergreifen, sind für diese oft wie Engel, ohne die es nicht gehen würde. Gut, dass sie immer wieder da sind, wo sie gebraucht werden. Wir verstehen, dass das keine leichten Aufgaben sind. Ihnen gilt großer Dank.

Gott sorgt für uns, damit wir leben können. Gut, wenn wir die materiellen und immateriellen Lebensmittel, so verteilen auf Erden, damit alle Menschen und Tiere davon leben können.

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst Ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine milde Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“ So heißt es poetisch im Psalm 145, 15-16 von Gott. Ja, Gott hat es so eingerichtet, dass auf der Erde genug Nahrung für alle wächst. Und er ist uns nahe, verstehend, ermutigend und bestärkend, weil er ein Herz für uns hat. Aber es braucht auch Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen, wie Bonhoeffer so schön schreibt. Menschen, die ihre Mitmenschen und die anderen Geschöpfe sehen, versuchen zu verstehen und das Notwendige tun.

Im Grund ist es ein Generationsvertrag, wenn Kinder zum Leben unterstützt werden, bis sie auf eigenen Beinen stehen können. Dann gibt Gott uns Lebenskraft, Glaubenszuversicht und Fähigkeiten, uns als Erwachsene für uns und zum Segen für Mitmenschen einzusetzen. Und wenn Menschen alt werden, schließt sich der Kreis, wenn Menschen eines Tages im ganz hohen Lebensalter

wieder auf die Mithilfe von verstehenden Mitmenschen angewiesen sind. Dabei ist es nicht leicht zu verstehen, was Mitmenschen selbst können und tun möchten und worin sie Hilfe brauchen. Das merkte ich bei meinem Vater, als er mit 93 Jahren schließlich nicht mehr selbst essen und trinken konnte und auf die Mithilfe von Personal und uns angewiesen war.

Nur so kann menschliches Leben sinnvoll von Statten gehen. Gott hat es sinnvoll eingerichtet, damit Menschen erarbeiten und haben können, was sie zum Leben brauchen.

Gott hat es auch so gemacht, dass Menschen ein verständiges Herz haben können. Ein Herz das für Mitmenschen und andere Geschöpfe, für Gott und sich schlägt. Ein Herz, das zu seiner Zeit an Mitmenschen denkt und sich immer wieder aufmacht. Ein Herz, das aber auch immer wieder Zeiten des Ausruhens und Zeiten für sich braucht. Ein Herz, das sich eines Tages auch selbst freuen kann, wenn es im sehr hohen Alter auf Mitmenschen wartet, die sich mit Herz und Verstand zu bestimmten, möglichen Zeiten zu ihm aufmachen. Ob in der direkten Begegnung von Mensch zu Mensch, in der Unterstützung und Pflege, über Besuche oder Telefonate. Vieles kann unseren Seniorinnen und Senioren gut tun und sie erfreuen.